

I-Risk macht mit Firmenrisiken Geld

BERATUNG Seit kurzem ist die Risikoanalyse für Unternehmen obligatorisch. Damit kann die Jungfirma I-Risk in diesem Jahr eine Million Franken Umsatz erzielen.

Ein Brand im Unternehmen, ein Rückruf von fehlerhaften Produkten oder ein längerer IT-Ausfall: Das sind nur drei Beispiele von Risiken, für die ein Unternehmen gewappnet sein muss. Und nicht nur das: Seit dem Geschäftsjahr 2008 muss jede Firma, die revidiert wird – und das ist in der Schweiz so ziemlich jede AG oder GmbH –, im Anhang der Jahresrechnung Angaben zu einer Risikobeurteilung machen.

Diese neue Gesetzesvorgabe eröffnet dem ETH-Spin-off I-Risk ein neues Geschäftsfeld. Die drei Gründer Berthold Barodte, Adrian Fischer und Eric Montagne haben sich in ihrer Doktorarbeit an der ETH Zürich dem Thema Risikomanagement gewidmet und im letzten Sommer die Firma I-Risk gegründet.

Eine Beratung kostet im Schnitt 35 000 Franken

«In Interviews mit verschiedensten Personen aus der Firma definieren wir in einer ersten Phase einen Katalog mit rund 30 Unternehmensrisiken», sagt Co-Geschäftsführer Berthold Barodte. Diese würden dann in Workshops mit der Geschäftsleitung auf 10 Top-Risiken reduziert. Kriterien: Eintretenswahrscheinlichkeit und Schadensausmass. Zuletzt würden dann Massnahmen definiert, um die Risiken besser kalkulieren zu können und Notfallpläne auszuarbeiten.

Die Kosten für eine Beratung bei der Firma I-Risk, die je nach Grösse des Unternehmens stark variieren, liegen im Schnitt bei 35 000



Kalkulieren Risiken: Fischer, Barodte und Montagne (v.l.) von I-Risk. zvg

Franken. Ein Betrag, den in den letzten beiden Jahren schon über 40 Firmen der I-Risk überwiesen haben. Darunter die Milchverarbeiterin Emmi, das Möbelhaus Märki und der Schuhfabrikant Vögele. Barodte: «Bei kleineren Firmen machen wir die ganze Risikoanalyse, bei den grösseren bearbeiten wir oft nur einen Teil.» Bei der Lufthansa-Tochter Swiss zum Beispiel hatte I-Risk im letzten Jahr einen Auftrag im Operational Risk Management.

Das Ziel: In fünf Jahren eine gestandene Beraterfirma sein

Die Art der Risiken, die Barodte und seine Kollegen in den Firmen definieren, können mitunter auch zum Schmunzeln anregen. So gebe es Geschäftsleitungen, die eigene Managementfehler als Risiken in den Risikokatalog aufnehmen wollen, sagt Barodte, der mit seinen beiden

Geschäftspartnern derzeit in Räumen der ETH im Zürcher Technopark eingemietet ist. Doch dort will er schnell wieder raus. Denn I-Risk verfolgt höhere Ziele. Schon in diesem Jahr soll beim Umsatz die Millionengrenze geknackt und das Team bald einmal erweitert werden. Am liebsten mit ETH-Doktoranden, die weiterhin den Know-how-Transfer zwischen der Hochschule und dem Start-up sicherstellen können.

Und in fünf Jahren? «Dann wollen wir eine gestandene Beraterfirma sein, die mit den herkömmlichen Firmen in Konkurrenz steht», so Barodte. Mit etablierten Firmen wie Pricewaterhouse Coopers, KPMG oder Ernst & Young. Bleibt zu hoffen, dass I-Risk seine Risiken auf dem Weg dorthin gut kalkuliert hat und entsprechende Notfallszenarien bestehen.

Peter Dügge

Neu im Geschäft



Christof Seiler
ist Geschäftsführer von Tag2.
www.tag2.ch

«In 48 Stunden gestalten wir eine neue Website»

cash: Was macht die Firma Tag2?

Christof Seiler: Tag2 erstellt Websites innerhalb von 48 Stunden. Gemeinsam mit unseren Kunden erarbeiten wir in einem zweitägigen Intensiv-Workshop Design, Technik und Inhalt. Resultat ist ein professionelles Produkt, das vom Kunden über ein CMS selbstständig erweiterbar ist.

Was macht Ihr Unternehmen einzigartig?

Mit unserem Modell erreichen wir in sehr kurzer Zeit ein fertiges Produkt. Der direkte Austausch mit unseren Designern, Technikern und Textern beschleunigt den Entstehungsprozess und sorgt für die Reduktion auf das Wesentliche. Gleichzeitig dient der Workshop als Weiterbildung in Online-Kommunikation.

Wie ist die Firma entstanden?

Wir sind seit mehreren Jahren im Bereich Webdesign tätig. Tag2 haben wir jetzt entwickelt, um pragmatisch und mit geringem Aufwand für den Kunden ein befriedigendes Resultat zu erreichen.

Wie ist Tag2 finanziert?

Tag2 ist ein Kooperationsprojekt professioneller Medienschaffender und zu 100 Prozent eigenfinanziert.

duc

Infoservice

E-Mail-Archivierung: Platz für neue Kontakte



Carsten Krenz, Produktspezialist von Swisscom, beantwortet hier Fragen zur Informations- und Kommunikationstechnologie.

Wie können Mail-Server entlastet werden?

Die tägliche Flut von Mails bringt Mail-Server bei ihrer Speicherkapazität oft an die Leistungsgrenze. Deshalb werden für Mailboxen von Mitarbeitern oft Datenlimits gesetzt. Resultat:

Die Postfächer sind schnell voll, Mitarbeitende müssen lokale Archiv-Dateien anlegen (.pst) und Mails verschieben. Statt einer zentralen Datenlagerung gibt es also viele dezentrale Archiv-Files, die den Zugriff des Unternehmens erschweren.

Mit einem E-Mail-Archivierungs-Service wird das verhindert: Alle Mails werden direkt als Kopie an einen sicheren, externen Archiv-Server geschickt, unveränderbar abgespeichert und auf einem zweiten Server gespiegelt. Auf dem

Mail-Server werden die E-Mails gelöscht und durch einen Shortcut ersetzt, über den der Benutzer jederzeit auf seine archivierten Mails zugreifen kann. Dadurch wird der Mail-Server um über die Hälfte der Daten entlastet.